

warm – ein kulturelles Kaleidoskop

Wärme lässt sich zwar messen, jedoch nicht vollständig begreifen. Sie ist physikalische Energie und zugleich ein starkes Sinnbild für zwischenmenschliche Nähe, körperliches Wohlbefinden und gesellschaftlichen Zusammenhalt. In Sphären der Wärme begegnen und verbinden sich Menschen. Dabei geht das stete Streben nach behaglichen Temperaturen weit über reine Überlebensstrategien hinaus: Es prägt Alltägliches ebenso wie kulturelle Praktiken und findet Ausdruck in der Gestaltung von Wohnräumen oder in gesellschaftlichen Vorstellungen von Geborgenheit und Fürsorge.

Die diesjährige Winterausstellung des Kulturmuseums *warm – ein kulturelles Kaleidoskop* entfaltet ausgewählte Facetten des vielschichtigen Wärme-Begriffs aus unterschiedlichen Perspektiven. Im Zentrum der Ausstellung steht ein durch Projektionen

unterstütztes Panorama – die kleine Kulturgeschichte der Behaglichkeit. Vom steinzeitlichen Lagerfeuer über mittelalterliche Kachelöfen bis hin zu den Heiz- und Kühlsystemen der Gegenwart: Seit Jahrtausenden setzen Menschen findige Verfahren ein, um ihre Lebensräume wohltemperiert zu gestalten. Wir wählen Bau-, Brenn- oder Bekleidungsmaterialien stets mit Bedacht.

Dies gilt es in der Ausstellung nicht nur an Originalfunden, sondern auch an zahlreichen didaktischen Materialien nachzuvollziehen und an interaktiven Hands-on-Stationen selbst nachzufühlen: Wie schnell erwärmen sich Küchenutensilien aus unterschiedlichen Materialien? Wie rasch kühlen sie wieder aus? Was fühlt sich warm an, was kalt? Die Wärmebildkamera hilft dabei, subjektiv-haptische Eindrücke zu überprüfen und einzuordnen. Oder man kann in

verschiedene Handschuhe schlüpfen und das jeweilige Bekleidungsmaterial erraten. Fühlt es sich wärmend oder kühlend an und ist es im kulturgeschichtlichen Panorama wiederzufinden?

Lassen Sie Ihre Eindrücke schliesslich auf einer gemütlichen Sitzgelegenheit in der warmen Ecke nochmals Revue passieren und den Ausstellungsbesuch beim Schmökern ausklingen. Im übertragenen Sinne ist «warm» schliesslich auch eine starke Metapher, ein Gefühl, das unseren Sprachgebrauch tief durchdringt. Routiniert ordnen wir unsere Sinneseindrücke zwischen den Polen von Hitze und Kälte ein. Dass es sich beim erstrebenswerten Mittelmass warm bisweilen aber um ein diffiziles Gleichgewicht aus Nähe und Distanz handelt, zeigt die Stachelschwein-Parabel von Arthur Schopenhauer, die es – zusammen

mit verschiedenen Gedichten – an einer Audiostation zu hören gibt. Zum Schluss bleibt uns noch zu fragen: Welche Assoziationen und Erinnerungen verbinden Sie mit Wärme? Was lässt es Ihnen warm ums Herz werden?
Bis 15. Februar 2026.

Filmabend:
Mi | 4. 2. | 18.30 Uhr
**In den Tiefen
des Infernos**
Werner Herzog



Ein Jahr voller Entdeckungen

Das neue Jahr beginnt im Kulturmuseum St.Gallen warmherzig – wortwörtlich. «warm – ein kulturelles Kaleidoskop» lädt noch bis 15. Februar im Studiosaal ein, die vielfältigen Facetten von Wärme zu spüren, während «Die Welt ins Museum» (bis 5. Juli) die globalen Verbindungen der Ostschweiz des 19. Jahrhunderts anhand der ethnologischen Sammlung des Kulturmuseums sichtbar macht. Beides stimmt Besucherinnen und Besucher auf die kommenden Monate ein, die ganz im Zeichen von Geschichten stehen, die bewegen, hinterfragen und inspirieren.

Vom 25. April bis 4. Oktober öffnet die Studioausstellung «zurückgezogen zugewandt. Klosterfrauen heute» den Blick auf ein inspirierendes Leben: Vor 1100 Jahren, 926, starb Wiborada, die erste heiliggesprochene Frau der Welt. Sie führte ein Leben zwischen Spiritualität und gesellschaftlichen Grenzen. Heute erzählen Frauen von ihren eigenen spirituellen Wegen, von Klöstern, Klausen oder mobilen Inklusionen. Eine Rauminstallation lädt ein, Freiheit, Einschränkungen und Selbstbestimmung zu reflektieren. Sie versucht, Wiboradas Werte mit den Fragen aus unserer gegenwärtigen Lebenswelt zu verbinden.

Die grosse Sonderausstellung «Stereotypes Neanderthalerin» lädt vom 5. September bis 25. April 2027 zu einer Reise in die Vergangenheit ein. Die vom Neanderthal Museum konzipierte Wanderausstellung basiert auf den neusten archäologischen Forschungsergebnissen. Sie stellt vieles auf den Kopf, was wir über Neanderthaler-Gesellschaften zu wissen glauben: Wie teilten sie sich ihre Aufgaben? Wo können wir Frauen, Kinder und Alte fassen? Vier Neanderthalerinnen führen als Audio-Begleiterinnen persönlich durch ihr Leben – zwischen Geburt, Alltagsaufgaben, Verlust und Zusammenhalt. Ein Fenster zur laufenden Altsteinzeit-Forschung stellt zudem den regionalen Bezug her.

Vom 20. November bis 14. Februar 2027 spüren wir mit «Guets Neus!» schliesslich den vielfältigen Traditionen und Bräuchen rund um den Jahreswechsel nach – ein runder Abschluss für ein Jahr voller Entdeckungen. Ein Jahr, das zeigt, wie nah Vergangenheit, Gegenwart und persönliche Erfahrung sein können, und dass ein Museum mehr ist als eine Sammlung von Objekten: Es ist ein Ort, an dem Geschichten lebendig werden.

Leben als Missionar in China

Was das Leben mit einem macht und wie es einen verändert, wissen wir von vorneherein nicht, und es wäre ebenso vermessend, über ein anderes Leben leichtfertig zu urteilen. In der Museumsarbeit muss man sich oft aus bruchstückhaften Informationen zum Leben von Sammlerinnen und Sammlern ein Bild machen oder anhand ihrer Sammlungsstücke einen Werdegang erraten. Wird man ihnen gerecht? Diese Fragen beschäftigten auch in der Vorbereitung der Ausstellung «Die Welt ins Museum».

Bei der Aufarbeitung der ethnologischen Gründungssammlung des Museums stach eine Gruppe um 1900 besonders hervor: Missionare der Basler Mission. Dass gerade von ihnen Objekte ins Kulturmuseum St.Gallen gelangten, hat mit einem Kurhaus in Herisau zu tun: Heinrichsbad. Gegründet 1824 kam es 1873 in christliche Hand und diente Missionarinnen und Missionaren als Erholungsort. Sie hatten aus Kamerun, Ghana, Indien oder China Gegenstände mitgebracht, und einige davon gelangten nach St.Gallen. Wie aber sammelten Missionare? Musste die lokale Bevölkerung religiöse Objekte als Zeichen ihrer Konversion, als «Trophäen», abgeben? Interessierten sich Missionare für die regionale Kultur? Wurden sie selbst geachtet, geschätzt

oder nur geduldet? Oft gibt es wenige Hinweise. In einem Fall jedoch brachten die Recherchen einige Informationen zutage: bei Otto Schultze (1857–1930), der 35 Jahre lang in China lebte. Als er 1881 in den Missionsdienst berufen wurde, stand er zuerst einmal vor der Herausforderung, Chinesisch zu lernen. 1916 resümierte er: «Um die chinesische Schrift zu meistern, sollte man das Auge eines Adlers, den Eifer eines Apostels, die Geduld und das Gedächtnis eines Engels und die Lebensdauer eines Methusalems besitzen ... Im Gedanken an diese Aufgabe schmolz meine Chinafreudigkeit zusammen, wie Schnee an der Sonne ... Und heute? – heute nach 35jährigem Aufenthalt in Südchina und ebenso langer

unausgesetzter Beschäftigung mit der chinesischen Schrift und Sprache, – heute geht mir wie jenem Ehemann, der am Morgen seiner silbernen Hochzeit zu seiner Ehegattin sagte: Frau wenn ich's noch einmal zu tun hätte – ich nähme dich gleich wieder.»

Otto Schultzes Sammlung im Kulturmuseum umfasst etwa 300 Objekte, darunter nicht wenige, die auf seine Beschäftigung mit Kalligrafie verweisen. Der Missionar interessierte sich zudem für die traditionelle chinesische Medizin, den Buddhismus und die chinesische Literatur und Kunst. Zu den herausragenden Stücken zählt eine Holzsulptur des Bodhisattvas Guanyin lixiang (觀音立像) aus Wurzelholz, welche die Sinologin und Provenienzhistorikerin Yu Filipiak untersuchte. Diese Figur verrät das Auge des Kunstkenners.

Otto Schultze leitete in Südchina mehrere Missionsstationen. 1902 erlebte er den Boxer-Aufstand, der gewaltsame Aufstand von Chinesen gegen christliche Missionare und andere Vertreter westlicher Staaten. Seine Station in Phyangthong (Xingning 興寧) wurde niedergebrannt, und er musste nach Hongkong fliehen. Schultze setzte sich für den Wiederaufbau ein und erhielt als Dank Ehrengeschenke. Ein kostbares Ehrenkleid «der zehntausend Menschen» Wanminy (萬民衣) ist in der Ausstellung zum ersten Mal zu sehen. Ein Abschiedsbrief aus Seide von 1904 verrät schliesslich, dass es sich bei Otto Schultze um einen Menschen handelte, der zum tiefen Kenner der chinesischen Kultur wurde und den seine Gemeinde überaus schätzte. Abschliessend steht hier: «Wenn man auf die Geschichte der internationalen Beziehungen zurückschaut, sieht man, dass die Länder aller Kontinente um ihre Macht konkurrierten und oft wegen kleinerer Differenzen Krieg führten, was zu unaufhörlichen Kriegen und grossen Leiden für die Bevölkerung führte. Wenn alle wie Pfarrer Rui handeln würden, indem sie sich an die Regeln halten und Angelegenheiten friedlich regeln, warum sollte man dann Angst vor Feindschaften haben, selbst wenn die Länder weit auseinander liegen?»

Kugelfisch, Sarong und Kalebasse – Wie die Welt ins Kulturmuseum kam

Die grosse Sonderausstellung «Die Welt ins Museum. Vom Handeln, Sammeln und Entdecken» taucht tief in die Entstehungsgeschichte unserer ethnologischen Sammlung ein und erzählt vom globalen Netzwerk der Textilstadt im 19. Jahrhundert. Sie greift Themen auf, die bis heute nachhallen: Globalisierung, Wissensproduktion, Macht, Kolonialismus, Begegnung und Verantwortung – alles komplizierter Stoff. Umso wichtiger ist eine Vermittlung, die Orientierung bietet und mit offenen Fragen durch dieses komplexe Terrain führt.

Beim Eingang liegen drei verschiedene Karten für thematische Rundgänge auf. Die Stationen legen besonderes Augenmerk auf Globalisierung und Welthandel, Kolonialismus und Rassismus sowie Forschung früher und heute. Nach dem Rundgang lädt eine Sitzecke dazu ein, Gesehenes, Erlebtes und Gelerntes in Ruhe Revue passieren zu lassen. Kartenboxen mit Fragen regen zum Nachdenken an und lenken den Fokus wieder auf die Gegenwart.

Die Ausstellung bietet zudem die Möglichkeit, in die Arbeitswelt der Historikerinnen und Restauratoren einzutauchen und die «unsichtbare Museumsarbeit» kennenzulernen. Ein Säbel aus China fordert zu musealer Detektivarbeit auf: Inventarbücher durchforsten, Wissen aneignen, Fakten kombinieren – und herausfinden, welche Geschichte der Säbel erzählt.

Für Schulklassen der Oberstufe (Zyklus 3) bietet unser Kulturvermittlungsteam eine lehrplanrelevante Führung mit anschliessendem Workshop an, in dem sich die Klasse anhand eines Mysterys mit aktuellen Fragestellungen zu Baumwolle und Ultra Fast Fashion beschäftigen. Für einen Schulbesuch ohne Führung eignen sich die drei thematischen Rundgänge ebenfalls – und für alle anderen, die die Schulzeit vielleicht bereits hinter sich gelassen haben, besteht die Möglichkeit, in einer Gruppenführung vertieft mit dem Kuratorinnen- und Vermittlungsteam einzutauchen und die Ausstellung in allen Facetten zu entdecken.



Angebot und Buchungen für Schulen klick.ch

Anmeldung und mehr Informationen für Gruppenführungen: info@kulturmuseumsg.ch



Slow Club: Kultur ohne Eile – ein analoger Sonntag

Im Kulturmuseum entsteht ein Raum für das, was im Alltag oft fehlt: Zeit. Mit dem Slow Club startet ein neues Format, das viermal jährlich stattfindet und die Idee von Musse, Aufmerksamkeit und Sinnlichkeit ins Zentrum stellt. Kein klassisches Programm, kein Pflichttermin, sondern eine Einladung, einfach zu verweilen.

Im Saal zum Innenhof breitet sich eine besondere Ruhe aus. Licht fällt weich über Teppiche und Kissen, Stimmen klingen gedämpft, jemand blättert in einem Buch, eine andere Person zeichnet konzentriert, während draussen die Stadt weiter rauscht. In der Hand eine dampfende Tasse Tee oder ein frisch aufgegossener Kaffee – und plötzlich verändert sich das Tempo.

Der Slow Club ist keine Flucht von der Welt, sondern eine bewusste Hinwendung zu ihr – langsamer, klarer, menschlicher. Eine Hommage an das Analoge, an das Lesen,

Schreiben, Zeichnen, an das Bewusstsein, das gemeinsame Schweigen und an Gespräche, die sich von selbst ergeben. Manchmal führt der Weg vom Saal hinaus in die Ausstellungen, wo die Sammlungen in neuer Ruhe und mit frischem Blick entdeckt werden.

Das Museum versteht sich als Haus der Museen – als Ort, der nicht nur zeigt, sondern Räume für Erfahrung öffnet. Der Slow Club knüpft daran an: als kleine Gegenbewegung zur Hektik, als Feier des Seins und als Erinnerung daran, dass Kultur dort beginnt, wo man sich Zeit nimmt.

Slow-Club
So | 15. März | 11–15 Uhr
Kultur ohne Eile – ein analoger Sonntag
Entscheidung ohne Voranmeldung – es gilt der Museumseintritt.

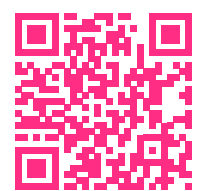




Wiborada-Jahr 2026

2026 steht in St.Gallen im Zeichen der Stadtheiligen und ersten Frau weltweit, die in Rom 1047 posthum heiliggesprochen wurde: Wiborada. Die Veranstaltungen und Feierlichkeiten für die vor 1100 Jahren verstorbenen Inklusin wird von zwei Ausstellungen begleitet: Die Stiftsbibliothek widmet ihre Sommerausstellung dem Thema «Frauenleben – Spuren weiblicher Lebenswege im Mittelalter», das Kulturmuseum geht mit «zurückgezogen zugewandt. Klosterfrauen heute» der Frage nach, was Frauen in unserer Zeit bewegt, einen spirituellen Weg zu wählen. Vor dem Hintergrund von Wiboradas Vita werden Frauen selbst zu Wort kommen und von ihren Lebensentwürfen erzählen; sei es als Leben in einem Kloster oder einer Klause, oder als kurzfristige «mobile Inklusin» bei der St.Mangenkirche in

St.Gallen. Eine Rauminstallation, die an Wiboradas Inklusorium erinnert, jedoch leicht zugänglich und offen ist, stellt Fragen zur Diskussion: Ist der freie Geist durch äussere Grenzen eingeschränkt? Wann fühlt man sich frei? Welchen Sinn haben selbstaufgelegte Einschränkungen? Der Blick auf Wiborada erhält in dieser Ausstellung Aktualität und regt zur Selbstreflexion an.



**Wiborada
Jubiläum**
926–2026

Aktuell

Die Welt ins Museum: Ein Fokus auf Frauengeschichten

Die Basler Mission, 1815 gegründet, wuchs rasch zu einem internationalen Netzwerk aus Predigern, Lehrern und Handwerkern heran. Auch in der Ostschweiz fand die Mission zahlreiche Unterstützerinnen und Unterstützer: In Kirchen, Gemeindehäusern und auf Vortragsreisen erzählten Heimkehrer von fernen Ländern. Ihre Berichte brachten Bilder aus Ghana, Kamerun oder Indien in den Alltag der Schweiz – und nicht nur das: Die Missionare und ihre Familien brachten Objekte mit, die heute in Museen wie in St.Gallen oder Basel zu sehen sind. Anfangs als «Fetische» oder «Götzen» katalogisiert, zeigen diese Objekte noch immer das Spannungsfeld zwischen religiösem Eifer, europäischer Deutungsmacht und kolonialen Strukturen. In diesem Umfeld wirkten die Frauen der Basler Mission. Junge, oft aus Württemberg oder der Schweiz stammende Frauen entschieden sich, als Missionsbräute ihr bisheriges Leben hinter sich zu lassen. Was trieb sie an? Briefe und Tagebücher aus dieser Zeit offenbaren eine Mischung aus Glaubenseifer, Pflichtgefühl und Sehnsucht nach einem eigenständigen,

sinnstiftenden Leben. Für viele war die Entscheidung nicht leicht: Sie bedeutete Abschied von Familie, Freunden und gewohnten gesellschaftlichen Rollen.

Das Heiratsprozedere war formalisiert. Missionare im Ausland meldeten ihren «Bedarf» an eine Braut, das Komitee in Basel wählte geeignete Kandidatinnen aus, prüfte Gesundheit, Bildung und Frömmigkeit und genehmigte die Verbindung. Viele Frauen lernten ihren künftigen Mann erst kurz vor der Abreise kennen, bei einem Segnungsgottesdienst, bevor sie sich auf die lange Reise begaben.

Vor Ort gestalteten die Frauen das Leben auf der Missionsstation mit grossem Einsatz: Sie führten Mädchenschulen, leiteten Haushalte, betreuten Kranke, organisierten Feste und halfen, kulturelle Brücken zu bauen. Gleichzeitig bewegten sie sich in einem klar abgegrenzten Raum: geistliche und leitende Funktionen blieben Männern vorbehalten. Die überlieferten Briefe und Tagebücher zeichnen ein vielschichtiges Bild: Mühe, Heimweh, körperliche Belastung – und immer wieder die Freude, im Dienst

an anderen etwas bewirken zu können. Die Ausstellung «Die Welt ins Museum. Vom Handeln, Sammeln und Entdecken» macht die Präsenz dieser Frauen greifbar und erzählt von ihren täglichen Aufgaben, ihren Reisen und dem Austausch zwischen fernen Kulturen. Die Geschichten dieser Frauen, zwischen Mut, Pflichtgefühl und Anpassung, lassen erkennen, dass die Mission nicht nur ein religiöses Projekt

war, sondern auch ein Experiment, in dem Glaube, Geschlecht und kulturelle Macht in jeder kleinen Entscheidung sichtbar wurden. Sie waren Akteurinnen, Vermittlerinnen und Chronistinnen zugleich. Ihre Spuren eröffnen heute ein lebendiges Fenster in eine oft übersehene Geschichte der Ostschweiz und der globalen Mission.





Stehender Bodhisattva, Guanyin lixiang 觀音立像
China, 19. Jahrhundert
Wurzelholz geschnitzt, Bambus
B 0078 (Ankauf Otto Schultze 1906)

Agenda

Januar

Kultur über Mittag

Do | 8. Januar | 12.15 – 12.45 Uhr
warm – ein kulturelles Kaleidoskop, Kurzführung in der Sonderausstellung (ca. 30 Minuten) mit Leandra Reitmaier-Naef, Kuratorin.

Kultur am Sonntag

So | 11. Januar | 11 Uhr
Wohlig warme Stuben – Ein Kachelofen-Rundgang, Kurzführung in der Sonderausstellung warm – ein kulturelles Kaleidoskop und Rundgang zu ausgewählten Kachelöfen im Kulturmuseum mit Mischa Casanova, Hafner und Leandra Reitmaier-Naef, Kuratorin.

 MuseumsMäuse

Mi | 14. Januar | 15 Uhr
Wintermäuse und ihre Tricks gegen das Erfrieren, Entdeckungsreise für Kinder ab 4 Jahren. Dauer: 45 Minuten, Kinder CHF 5, Elternhorth im MUCAFÉ, Teilnehmerzahl begrenzt, Anmeldung erforderlich.

Kultur über Mittag

Do | 15. Januar | 12.15 – 13.15 Uhr
Die Welt im Teller. Zu Gast: Peru, Kurzführung in der Ausstellung Die Welt ins Museum. Vom Handeln, Sammeln und Entdecken (ca. 30 Minuten). Anschliessend gemeinsamer Lunch im MUCAFÉ, Anmeldung bis Dienstag, 13. Januar unter info@kulturmuseumsg.ch, CHF 25.

Kultur am Sonntag

So | 18. Januar | 11 Uhr
Die Welt ins Museum. Vom Handeln, Sammeln und Entdecken, Führung in der Sonderausstellung, mit Monika Mähr, Kuratorin.

 Museumscocktail

Mi | 21. Januar | 18 Uhr
Chef de culture? – Spuren eines Schweizers im Dienst des Belgisch-Kongo, Kurzführung in der Ausstellung Die Welt ins Museum. Vom Handeln, Sammeln und Entdecken, mit anschliessendem Gespräch im MUCAFÉ, mit Maurice Bonvin, Provenienzforscher, und Iris Netzle, Ethnologin, CHF 15 inkl. Museumscocktail (mit und ohne Alkohol), gilt auch als Museumseintritt.

Kultur über Mittag

Do | 22. Januar | 12.15 – 12.45 Uhr
warm – ein kulturelles Kaleidoskop, Kurzführung in der Sonderausstellung (ca. 30 Minuten) mit Leandra Reitmaier-Naef, Kuratorin.

Februar

Kultur am Sonntag

So | 1. Februar | 11 Uhr
warm – ein kulturelles Kaleidoskop, Führung in der Sonderausstellung, mit Leandra Reitmaier-Naef, Kuratorin.

 Kinderyoga für MuseumsMäuse

Mi | 4. Februar | 15 Uhr
Der frierende Schneemann, mit Janine Hofstetter, Kinderyogalehrerin, ab 4 Jahren, CHF 15, Anmeldung bis Dienstag, 3. Februar (Teilnehmerzahl begrenzt).

 Kino im Kulturmuseum

Mi | 4. Februar | 18.30 Uhr
In den Tiefen des Infernos (2016), ein Film von Werner Herzog, CHF 15.

Wir laden zu einem besonderen Filmabend ein: Werner Herzogs «In den Tiefen des Infernos» nimmt die Zuschauer mit auf eine eindrucksvolle Reise zu Vulkanen rund um den Globus – von Indonesien über Äthiopien bis nach Nordkorea. Der Film eröffnet spannende Perspektiven auf extreme Lebensräume, Grenzen menschlicher Anpassung und auf das Spiel zwischen Naturgewalt und Mythos. Erst in Abgrenzung zu diesen Extremen – Hitze, Kälte – entfaltet die wohltemperierte Wärme ihre ganze Qualität.

Kultur über Mittag

Do | 5. Februar | 12.15 – 12.45 Uhr
warm – ein kulturelles Kaleidoskop, Kurzführung in der Sonderausstellung (ca. 30 Minuten) mit Leandra Reitmaier-Naef, Kuratorin.

 Kinderclub

Sa | 7. Februar | 14 – 16 Uhr
Bunte Bomben für wohlig-warme Bademomente – wir stellen eigenen Badezusatz her, Kinderclub mit Nadja Tarnutzer und Elena Papageorgiou, Kulturvermittlerinnen, ab 7 Jahren, CHF 10, Anmeldung bis 2. Februar.

Kultur am Sonntag

So | 8. Februar | 11 Uhr
Die Welt ins Museum. Vom Handeln, Sammeln und Entdecken, Führung in der Sonderausstellung, mit Monika Mähr, Kuratorin.

 Museumscocktail

Mi | 11. Februar | 18 Uhr
Abkühlung gesucht! Stadtklima im Wandel, Kurzführung in der Sonderausstellung warm – ein kulturelles Kaleidoskop mit anschliessendem Gespräch im MUCAFÉ, mit Adrian Stolz, Leiter Stadtgrün St.Gallen und Leandra Reitmaier-Naef, Kuratorin, CHF 15 inkl. Museumscocktail (mit und ohne Alkohol), gilt auch als Museumseintritt.

Kultur über Mittag

Do | 12. Februar | 12.15 – 12.45 Uhr
Die Welt ins Museum. Vom Handeln, Sammeln und Entdecken, Kurzführung in der Sonderausstellung (ca. 30 Minuten) mit Monika Mähr, Kuratorin.

Finissage

So | 15. Februar | 11 Uhr
warm – ein kulturelles Kaleidoskop, letzte Führung in der Studioausstellung mit Leandra Reitmaier-Naef, Kuratorin, anschliessend Apéro.

Das Komiktheater zu Gast im Kulturmuseum

Mi | 18. Februar | 15 – 15.45 Uhr
«Was bleibt von uns?» in den Dingen, in der Zeit, im Museum, Schauspiel durch die Dauerausstellung für alle Interessierten. Es gilt der Museumseintritt.

Theater, Begegnung und Museum verschmelzen zu einem gemeinsamen Erlebnis voller Humor, Staunen und Nachdenken – eine berührende Begegnung mit lebendiger Kultur, unerwarteten Blickwinkeln und Sichtweisen. Das Komiktheater der GHG Sonnenhalde Tandem und das Kulturmuseum St.Gallen laden ein, das Museum neu und anders zu erleben. Schauspieler:innen mit Beeinträchtigung begegnen den Museums-Objekten mit Witz, Feingefühl und Neugier. In kurzen, überraschenden Szenen öffnen sie neue, emotionale Zugänge zu Geschichte und Kultur der Region.

 Museumscocktail

Mi | 18. Februar | 18 Uhr
Auf Spurensuche – Missionarsfrauen des 19. Jahrhunderts in der Basler Mission, Kurzführung in der Ausstellung Die Welt ins Museum. Vom Handeln, Sammeln und Entdecken, mit anschliessendem Gespräch im MUCAFÉ, mit Dagmar Conrad, Ethnologin und Monika Mähr, Kuratorin, CHF 15 inkl. Museumscocktail (mit und ohne Alkohol), gilt auch als Museumseintritt.

 Drop-in-Basteln

So | 22. Februar | 14 – 16.30 Uhr
Notizen im Kleinstformat: Mini-Notizbuch für kreative Entdeckungen, gemeinsames Gestalten für Familien mit Kindern ab 4 Jahren. Es gilt der Museumseintritt, keine Anmeldung nötig.

Vortrag

Mi | 25. Februar | 18 Uhr
Kulturgüter sind keine Ware – Einblicke ins Schutz-Regelwerk, Vortrag im Rahmen der Ausstellung Die Welt ins Museum. Vom Handeln, Sammeln und Entdecken, mit Peter Fux, Direktor. Es gilt der Museumseintritt.

 Pubquiz

Do | 26. Februar | 19 Uhr
Die Welt in Fragen – das Pubquiz im Kulturmuseum. Freier Eintritt. Teamgrösse bis 4 Personen. Bitte um Anmeldung unter info@kulturmuseumsg.ch.

März

 MuseumsMäuse

Mi | 4. März | 15 – 16.15 Uhr
Wir basteln ein bezauberndes Schmuckstück, Kreativ-Werkstatt für kleine MuseumsMäuse, mit Tanja Scherrer, Kulturvermittlerin. Dauer: 75 Minuten, ab 4 Jahren, CHF 5, Platzzahl beschränkt. Anmeldungen unter info@kulturmuseumsg.ch.

Kultur über Mittag

Do | 5. März | 12.15 – 12.45 Uhr
Die Welt ins Museum. Vom Handeln, Sammeln und Entdecken, Kurzführung in der Sonderausstellung (ca. 30 Minuten) mit Monika Mähr, Kuratorin.

Kultur am Sonntag

So | 8. März | 11 Uhr
Die Welt ins Museum. Vom Handeln, Sammeln und Entdecken, Führung in der Sonderausstellung, mit Monika Mähr, Kuratorin.

Das Komiktheater zu Gast im Kulturmuseum

Mi | 11. März | 15 – 15.45 Uhr
«Was bleibt von uns?» in den Dingen, in der Zeit, im Museum, Schauspiel durch die Dauerausstellung für alle Interessierten. Es gilt der Museumseintritt.

 Freundeskreis Kulturmuseum

Do | 12. März | 18 Uhr
Blick hinter die Kulissen für den Freundeskreis Führung durch das Depot des Kultur museums und Einführung in die Arbeit der Konservierung-Restaurierung, mit Julie Vuignier, Konservatorin-Restauratorin. Ein Angebot exklusiv für Mitglieder des Freundeskreises. Eintritt frei.

 Kinderclub

Sa | 14. März | 14 – 16 Uhr
Und was sammelst du? Deine kleinen Schätze ganz gross, Kinderclub mit Tanja Scherrer und Elena Papageorgiou, Kulturvermittlerinnen, ab 7 Jahren, CHF 10, Anmeldung bis 9. März.

Slow-Club

So | 15. März | 11 – 15 Uhr
Kultur ohne Eile – ein analoger Sonntag. Entschleunigung ohne Voranmeldung – es gilt der Museumseintritt.

Kultur über Mittag

Do | 19. März | 12.15 – 13.15 Uhr
Die Welt im Teller. Zu Gast: Japan, Kurzführung in der Ausstellung Die Welt ins Museum. Vom Handeln, Sammeln und Entdecken (ca. 30 Minuten), anschliessend gemeinsamer Lunch im MUCAFÉ, Anmeldung bis Dienstag, 10. März unter info@kulturmuseumsg.ch, CHF 25.

 Erzählcafé

So | 22. März | 11 – 13.00 Uhr
«Anders (sein)», für Erwachsene und Jugendliche ab 12 Jahren, mit Judith Thoma, Historikerin und Janine Hofstetter, Kulturvermittlerin, CHF 15 inkl. Getränk (mit KulturLegi CHF 7), gilt auch als Museumseintritt, Anmeldung bis Freitag, 20. März.

 Kino im Kulturmuseum

Mi | 25. März | 18.30 Uhr
Soundtrack to a Coup d'Etat (2024). CHF 15.

Dieser oscarnominierte Dokumentarfilm zieht euch mitten in den Kongo der 1960er-Jahre, wo Politik, Intrigen und Jazz aufeinanderprallen wie in einem hochspannenden Thriller. Mit seltenem Archivmaterial, lange verschollenen Stimmen und einem Soundtrack von Armstrong bis Coltrane entfaltet Johan Grimonprez ein Kinoerlebnis, das nicht nur informiert, sondern packt, groovt und Gänsehaut hinterlässt. Patrice Lumumbas Kampf um Unabhängigkeit, die Machtspiele der Grossmächte und die unerwartete Rolle musikalischer Botschafter verschmelzen zu einer Geschichte, die heute noch brennt.

 Drop-in-Basteln

So | 29. März | 14 – 16.30 Uhr
Blumenpresse to go, gemeinsames Gestalten für Familien mit Kindern ab 4 Jahren. Der Anlass ist kostenlos und benötigt keine Anmeldung. Es gilt der Museumseintritt.